

Philosophische Schriften

Band 94

Martin Heidegger

Die Wahrheit über die *Schwarzen Hefte*

Von

Friedrich-Wilhelm von Herrmann
und
Francesco Alfieri



Duncker & Humblot · Berlin

F.-W. VON HERRMANN/F. ALFIERI

Martin Heidegger. Die Wahrheit über die *Schwarzen Hefte*

Philosophische Schriften

Band 94



Martin Heidegger
Die Wahrheit über die *Schwarzen Hefte*

Von
Friedrich-Wilhelm von Herrmann
und
Francesco Alfieri



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© [Martin Heidegger. *La verità sui Quaderni neri*
(Filosofia, 72), Morcelliana, Brescia 2016]
deutsche Übers. von Pascal David

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2017 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Druck: buchbücher.de gmbh, Birkach

Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 978-3-428-15124-0 (Print)

ISBN 978-3-428-55124-8 (E-Book)

ISBN 978-3-428-85124-9 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Zum vierzigsten Todesjahr von Martin Heidegger

Vorwort

zur deutschen Ausgabe

Das hier erscheinende Buch „*Martin Heidegger. Die Wahrheit über die Schwarzen Hefte*“ ist die deutsche Übersetzung der italienischen Urfassung „*Martin Heidegger. La verità sui Quaderni neri*“, die im Mai 2016 im Verlag Morcelliana, Brescia, erschienen ist und inzwischen in zweiter Auflage vorliegt.

Am 12. Mai 2016 wurde dieses Buch auf Einladung von Magnifizenz Rektor Fabio Rugge in der Aula Magna der Universität zu Pavia unter dem Vorsitz des Delegaten des Rektors, Prof. Dr. Giampaolo Azzoni vom Dipartimento di Giurisprudenza, öffentlich vorgestellt. Hierzu geladen waren Professoren und je 250 Studierende aus der Juristischen und aus der Philosophischen Fakultät. Außer den beiden Autoren des Buches haben ausgewiesene Heidegger-Kenner verschiedener italienischer Universitäten vorgetragen. In diesen Beiträgen wurde mit Blick auf den Titel des Buches die Wahrheit des Inhalts der „Schwarzen Hefte“ unter Zurückweisung der bewußt verfälschenden Verstellung und Instrumentalisierung, die den wahren Inhalt der Schwarzen Hefte von Anfang an dem Leser versperrt hatte, herausgestellt. Diese Buchvorstellung, auch von YouTube aufgezeichnet für das Internet, wurde ein großer Erfolg – nicht zuletzt auch durch die hervorragende Moderation von Prof. Azzoni, der wiederholt aus rechtsphilosophischer Sichtweise eigenständige Beiträge zur Notwendigkeit der Zurückweisung ideologischer Unterstellungen in einer Zeit der herrschenden political correctness einfließen ließ.

Eine einzigartige Tagung – für das Internet via YouTube von internationalen und nationalen Fernsehsendern aufgezeichnet – unter dem Titel „Ritorno alle fonti di Martin Heidegger. Vie della *Seinsfrage*“ fand am 25. Januar 2017 in der Päpstlichen Lateranuniversität, Rom, auf Einladung von deren Magnifico Rettore Monsignore Enrico dal Covolo in der Aula Paolo VI statt. Die insgesamt 13 streng wissenschaftlichen Vorträge von höchstem Niveau der eingeladenen europäischen Heidegger-Elite handelten von den philosophischen Quellen für das Denken der Seinsfrage auf deren beiden Wegen und ließen dadurch die Unterstellung von ideologisch-politischen Quellen als absurd erscheinen. Die Tagung wurde durch ein Grußwort des Rektors eröffnet, in dem er die gemeinsame „Suche nach der Wahrheit“ als Ziel jeder Universität und dieser Tagung unterstrich. Magnifizenz dal Covolo schloß sein Grußwort mit den gewichtigen Worten: „Auf dem Wege des Dialogs merkt man sehr rasch, daß die selbstbezogene Verschlossenheit und die daraus folgenden Mißverständnisse nur dann aus dem Weg geräumt werden können, wenn man den Mut hat, als freie Menschen zu denken – frei von all den vorgefaßten Meinungen, die heute zum allgemeinen Konsens gehören, dem man sich einfach nur anschließt, statt nach der Wahrheit der Dinge zu fragen. Wenn

wir gemeinsam weiterdenken, machen wir den einzig möglichen Neuanfang“. Daß in diesem Geiste die hier erscheinende deutsche Ausgabe unseres Buches gelesen werden möge, ist der Wunsch der Autoren dieses Buches.

Herrn Prof. Dr. Pascal David (Universität Brest, Frankreich), dem Übersetzer der im berühmten Verlag Gallimard, Paris, erscheinenden französischen Fassung, verdanken wir die zügige Erstellung auch der deutschen Übersetzung, für die wir ihm großen Dank schulden.

Einen nicht minder großen Dank möchte ich Herrn Prof. em. Dr. In-Suk Cha (National University of Seoul, Südkorea, und weiterhin Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Philosophie, Seoul) aussprechen für seine großherzige mäzenatische Stiftung zur Finanzierung und Verlegung der deutschen und der französischen Fassung des vorliegenden Buches. Herr Prof. Cha hat in den 60er Jahren als phänomenologischer Doktorand Eugen Finks an der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg, seine Dissertation „Der Begriff des Gegenstandes in der Phänomenologie Edmund Husserls“ verfaßt und im Wintersemester 1966/67 auch an dem von Martin Heidegger und Eugen Fink gemeinsam geleiteten Heraklit-Seminar teilgenommen. Seine mäzenatische Schenkung versteht Herr Prof. Cha als seinen Dank für die Freiburger phänomenologischen Studienjahre, die ihm diese Stadt und Universität zur zweiten geistigen Heimat werden ließen. Als Ordinarius seiner Universität in Seoul schickte er seine besten Schüler zu mir nach Freiburg, damit diese ihr phänomenologisches Promotionsstudium unter meiner Betreuung durchlaufen könnten. Sie alle haben heute Lehrstühle in ihrer Heimat.

Schließlich richtet sich unser großer Dank an unseren Berliner Verleger Dr. Florian Simon, der sich während unserer ersten Anfrage ohne Zögern freudig dazu bereit erklärte, das deutschsprachige Buch in das Veröffentlichungsprogramm von Duncker & Humblot aufzunehmen. In diesem traditionsreichen Verlag erschien von 1832 bis 1845 die erste Gesamtausgabe Hegels unter dem würdigen Titel ‚Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten‘. Seit 1987 verdanken wir dem Verlag Duncker & Humblot das jährliche Erscheinen der internationalen dreisprachigen Zeitschrift *Heidegger Studies*, die in diesem Jahr den Band 33 erreicht. Frau Susanne Werner vom Verlag Duncker & Humblot hat für unser Buch nicht nur als Herstellerin, sondern auch als Setzerin wunderbar gewirkt, wofür wir ihr herzlich Dank sagen. Herrn Dr. Dr. Günther Neumann und Herrn Dr. Klaus Negebauer sind wir für ihre umsichtige und akribische Korrekturhilfe herzlich dankbar.

Freiburg i.Br., im Februar 2017

Friedrich-Wilhelm v. Herrmann

Vorwort

Zu Beginn des Jahres 2013 erhielt ich Kenntnis von Stellen in den „Schwarzen Hefen“, die sich mit den Juden, dem Judentum bzw. dem Weltjudentum befassen. Mir war sofort klar, daß die Veröffentlichung dieser „Schwarzen Hefte“ eine große internationale Debatte hervorrufen wird. Schon im Frühjahr 2013 hatte ich Herrn Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm von Herrmann, den letzten Privatassistenten und nach einer Widmung meines Großvaters „Hauptmitarbeiter der Gesamtausgabe“ gebeten, er möge aus seiner tiefen Kenntnis des Denkens Martin Heideggers seine Sicht auf die „Schwarzen Hefte“ insgesamt und auf die besonders in der Öffentlichkeit stehenden Juden-bezüglichen Stellen verfassen. Meine Bitte erging auch vor dem Hintergrund, daß mein Großvater Herrn Prof. von Herrmann die Lektüre vorenthielt und ihn ausdrücklich nicht für die Herausgabe der Bände „Schwarze Hefte“ vorgesehen hatte. Diese sind für einen tief im christlichen Glauben verwurzelten Protestanten eine schwere Kost.

In Publikationen über die „Schwarzen Hefte“ verbreiteten sich rasch griffige Ausdrücke wie „seinsgeschichtlicher Antisemitismus“ oder „metaphysischer Antisemitismus“. Die naheliegende erste Frage dagegen lautet: Gibt es überhaupt einen Antisemitismus im Denken Heideggers? Prof. von Herrmann legt hier nun seine hermeneutische Interpretation vor. Er hat mit Prof. Francesco Alfieri von der Pontificia Università Lateranense einen Mitarbeiter gefunden, der eine umfangreiche philologische Analyse der Bände 94, 95, 96 und 97 der Gesamtausgabe erstellt hat. Beide gelangen, unterstützt durch die Beiträge von Prof. Leonardo Messinese und der Journalistin Claudia Gualdana zu überraschenden Ergebnissen, die eine neue Sichtweise auf die „Schwarzen Hefte“ ermöglichen. Über den aufgekommenen Vorwurf, ihr Vater sei Antisemit gewesen, konnten die beiden Söhne Martin Heideggers, Jörg und Hermann, nur den Kopf schütteln. Beide Söhne hatten aus nächster Nähe miterlebt, wie eng ihr Vater mit Jüdinnen und Juden befreundet war. Mein Vater hat seine Zeitzeugenschaft in wenigen Punkten nachfolgend zusammengefaßt.

Die öffentlichen Auftritte meines Großvaters in der NS-Zeit zeigen ihn nicht als Antisemiten. Wenig Berücksichtigung hat der Umstand gefunden, daß Martin Heidegger den bislang veröffentlichten „Schwarzen Hefte“ die Überschriften „Überlegungen“ und „Anmerkungen“ gab. Sie sind von ihm bewußt an das Ende der Gesamtausgabe gesetzt worden, da sie ohne Kenntnis der Vorlesungen und vor allem der erst im Rahmen der Gesamtausgabe veröffentlichten seinsgeschichtlichen Abhandlungen nicht verständlich sind.

Der Titel: „*Martin Heidegger. Die Wahrheit über die Schwarzen Hefte*“ mag sehr selbstgewiß klingen, doch gibt es jemanden, der von sich behauptet, eine gründ-

lichere Kenntnis des Denkens Heideggers zu besitzen als Prof. von Herrmann? Meinem Großvater ging es letztlich jedoch nie darum, eine Lehre zu verkünden, ein System der Philosophie aufzustellen oder gar Gefolgschaft zu sammeln. Die Bemühungen seines Denkens waren vielmehr darauf gerichtet, ein wesentliches Fragen hervorzurufen.

Mögen die Beiträge dieses Bandes dabei helfen, dieses Fragen zu ermöglichen.

Arnulf Heidegger

Danksagungen

Wir danken herzlich Herrn Dr. Hermann Heidegger und (dem Nachlaßverwalter Martin Heideggers) Herrn Rechtsanwalt Arnulf Heidegger, unsere Arbeit unterstützt zu haben. Herr Arnulf Heidegger hat uns zudem den photographischen Abdruck der hier ausgelegten Seiten aus den *Schwarzen Heften* zur Verfügung gestellt und die Genehmigung gegeben, sie im vorliegenden Buch zu reproduzieren. Frau Dr. Veronika von Herrmann verdanken wir ihre wertvollen Vorschläge. Ihr möchten wir auch dafür danken, die alltägliche Mühe einer strengen Konfrontation mit den Texten mit uns geteilt und so die Schwierigkeiten, auf die wir unterwegs stießen, mit getragen zu haben. Ihre Hilfe und Unterstützung hat es uns erlaubt, uns auf die unternommene Arbeit zu konzentrieren, ohne davon je abgelenkt zu werden.

Zudem sind wir Herrn Prof. Leonardo Messinese dafür dankbar, daß er damit einverstanden war, einen Aufsatz zu schreiben, in dem seine Sachkenntnis sowie die Seriosität seiner eigenen Forschungen uns nochmals dazu Anlaß gab, unsere Ergebnisse zu überdenken, zu denen wir auf anderen Wegen gelangten. Der Journalistin Dr. Claudia Gualdana sind wir auch für ihre Arbeit dankbar; von Anfang an hat sie das Projekt dieses Buches verfolgt, und nicht zuletzt hat sie auch die Anstrengungen einer Zusammenarbeit geteilt: ihre Seriosität und Menschlichkeit waren für uns vorbildlich.

Bei Frau Anastasia Urban vom Verlag Vittorio Klostermann in Frankfurt am Main und bei Herrn Dr. Ulrich von Bülow vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar bedanken wir uns.

Zustande gebracht wurde das vorliegende Buch dank des uns geschenkten Vertrauens des Verlags Morcelliana, in der Person seines Präsidenten, des Prof. Enrico Minelli, sowie in derjenigen seines Herausgebers, des Dr. Ilario Bertolotti. Mit dem Verlag Morcelliana haben wir eine Teamarbeit geleistet; dafür ist vor allem Dr. Giovanni Menestrina zu danken, dem der gesamte hier vorliegende unveröffentlichte Briefwechsel sowie die Herstellung dieses Buches anvertraut wurden: Seine Aufgabe wurde dadurch nicht gerade erleichtert, daß wir unsere Arbeit häufig revidieren und an ihr viele Veränderungen mit notwendigen Hinzufügungen vornehmen mußten. Ihm möchten wir danken, und mit ihm all jenen des Verlagshauses, die unser Projekt unterstützt und begünstigt haben.

Wir danken auch für die Unterstützung von Dr. Rosa Maria Marafioti und von Dr. Chiara Pasqualin und nicht zuletzt aller Sachkundigen, die sich schon an die Arbeit der Übersetzung dieses Buches in andere Sprachen gesetzt haben, und zwar: Juvenal Savian Filho und Clio Francesca Tricarico (portugiesisch), Pascal David (französisch und deutsch), Paul Sandu (rumänisch) und George Metcalf (englisch).

Schließlich danken wir all jenen, mit denen wir so oder so ein Stück des Weges zusammengingen, und zwar: François Fédier, Vat. Micheál Mac Craith OFM, Jean Grondin, Jeremiah Hackett, Otniel Vereş und Raluca Lazarovici Vereş (vom Verlag Ratio et Revelatio), Giampaolo Azzoni, Franco Bertossa (von der Vereinigung Associazione Spazio Interiore Ambiente), Silvano Bertossa, Alberto G. Biuso, Maurizio Borghi (cf. *Libro Bianco. Heidegger e il nazismo sulla Stampa italiana* [Weißbuch. Heidegger und der Nazionalsozialismus in der italienischen Presse], <http://eudia.org/libro-bianco>), Francesca Brencio, Pietrangelo Buttafuoco, Tommy Cappellini, Paola Coriando, Federico Della Sala, István Fehér, Loredana Flore, Dieter Foerster, Luigi Iannone, Giuditta Loiola, Marilena Lomuscio, Giuseppe Marrone, Massimiliano Marzola, Eugenio Mazzarella, Lucia Menestrina, Murray Miles, Elena Poletti, Günther Pöltner, Hans-Jörg Reck, Manuela Ritte, Helmuth Vetter, Adalgisa Villani und Pater Augustinus Wucherer-Huldenfeld.

Unter den Gesellschaften danken wir herzlich ganz besonders der Wiener Martin-Heidegger-Gesellschaft und der Österreichischen Daseinsanalytischen Gesellschaft, deren Sitz auch Wien ist.

*Friedrich-Wilhelm von Herrmann
und Francesco Alfieri*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	17
<i>Erstes Kapitel</i>	
Notwendige Erläuterungen zu den <i>Schwarzen Hefen</i>	26
Über die naive Instrumentalisierung hinaus, die aufgrund der Mutmaßungen bequemer Einsichten inszeniert wurde Friedrich-Wilhelm von Herrmann	
1. Vorläufige Bemerkungen über die „ <i>Schwarzen Hefte</i> “ oder „ <i>Notizbücher</i> “ Martin Heideggers	26
2. Der Ursprung der Verwirrung in der Auslegung <i>der Schwarzen Hefte</i>	28
3. Die Stellung von Martin Heideggers „ <i>Notizbüchern</i> “ oder „ <i>Schwarzen Wachstuch- heften</i> “ in seinem Gesamtwerk	33
4. Die Juden-bezogenen Textstellen in den <i>Schwarzen Heften</i> sind philosophisch- systematisch belanglos	39
5. Warum es in Martin Heideggers seinsgeschichtlichem Denken keinen Antisemitis- mus geben kann	40
6. Größe und Bedeutung von Martin Heideggers Denkweg	42
6.1. Heideggers denkerische Urerfahrung von einer ‚Philosophie des lebendigen Lebens‘	42
6.2. Heideggers Dozentenvorlesungen von 1919 bis 1923 als Weg der Ausarbei- tung der hermeneutischen Phänomenologie des faktischen Lebens	43
6.3. Die Marburger Vorlesungen von 1923/24 bis 1928 als Weg für die Ausarbei- tung des ersten Hauptwerkes „ <i>Sein und Zeit</i> “	45
6.4. Die Erfahrung von der Geschichtlichkeit des Seins selbst und der Weg des seinsgeschichtlichen Denkens	46
<i>Zweites Kapitel</i>	
Die <i>Schwarzen Hefte</i>	49
Historisch-kritische Analyse ohne Meinungsäußerungen Francesco Alfieri	
1. Vorrede »für die Wenigen – für die Seltenen«	49
2. <i>Überlegungen</i> II–VI – <i>Schwarze Hefte</i> 1931–1938	52
2.1. Heideggers <i>feste Haltung</i> dem Nationalsozialismus gegenüber	52

2.2. <i>Entwurzelung, Boden</i> und verbundene zusammengesetzte Wörter: deren »Ursprung« und un-politischer Gebrauch	84
2.2.1. <i>Entwurzelung</i> – trotz aller Widerstände widerstandsfähig	85
2.2.2. <i>Boden</i> und verbundene Ausdrücke und zusammengesetzte Wörter ..	93
3. <i>Überlegungen VII–XI – Schwarze Hefte 1938/39</i>	103
3.1. Die ausdrückliche »Distanzierung« vom Nationalsozialismus und der Grund seines <i>aktiven Schweigens</i>	103
3.2. Der »neuzeitliche Mensch« gegenüber dem »zukünftigen Menschen«	121
4. <i>Überlegungen XII–XIV – Schwarze Hefte 1939–1941</i>	148
4.1. Die nationalsozialistische Weltanschauung: die Folgen von deren »„kultur“- zerstörerischen Wirkung«	148
4.2. Die <i>unsichtbare »Verwüstung«</i> als verborgene Voraussetzung der <i>sichtbaren</i> »Zerstörung«	155
5. <i>Anmerkungen IV – Schwarze Hefte 1942–1948</i>	173
5.1. Heidegger das Wort erteilen: »Ich nenne dies nicht zur Verteidigung, nur als Feststellung«	173
5.2. »Selbstvernichtung«: von den <i>Überlegungen</i> zu den <i>Anmerkungen</i>	212
6. Postskriptum	223

Drittes Kapitel

Zu den unveröffentlichten Briefwechseln von Friedrich-Wilhelm von Herrmann 231

Francesco Alfieri

1. Vorwort – Edith Stein und Martin Heidegger	231
2. Kriterien der vorliegenden Herausgabe	237
3. Die drei Briefe aus dem Briefwechsel Heidegger – von Herrmann	237
3.1. Martin Heidegger an von Herrmann: Brief Nr. 1	241
3.2. Martin Heidegger an von Herrmann: Brief Nr. 2	242
3.3. Heinrich Heidegger an von Herrmann: Brief Nr. 3	244
4. Hans-Georg Gadamer und die 1987 entstandene <i>Farias-affaire</i>	245
4.1. Gadamer an von Herrmann: Brief Nr. 1	247
4.2. Gadamer an von Herrmann: Brief Nr. 2	252
4.3. Gadamer an von Herrmann: Brief Nr. 3	256

Inhaltsverzeichnis	15
--------------------	----

Epilog

Betrachtungen über den »seinsgeschichtlichen« bzw. »metaphysischen« Antisemitismus	261
---	-----

Die »Judenfrage« in den *Schwarzen Heften* im Lichte
der »Kritik an der Metaphysik«

Leonardo Messinese

1. Einleitung	261
2. Einige Interpretationen des Denkens Heideggers aufgrund eines angeblichen Antisemitismus vor der Veröffentlichung der <i>Schwarzen Hefte</i>	263
3. Peter Trawnys These eines seinsgeschichtlichen Antisemitismus	268
4. Die von Donatella Di Cesare vorgebrachte These eines metaphysischen Anti- semitismus	273

Martin Heidegger war kein Antisemit	279
--	-----

Die Berichterstattung über meinen Vater Martin Heidegger hat sich verirrt.

Er war kein Antisemit.

Hermann Heidegger

Anhang

Zur medienwirksamen Instrumentalisierung der <i>Schwarzen Hefte</i> in Italien	281
---	-----

Mit einigen Notizen aus einem unveröffentlichten Gespräch
mit Friedrich-Wilhelm von Herrmann versehen

Claudia Gualdana

Schriften von Martin Heidegger	329
---	-----

Personenregister	332
-------------------------------	-----

Zu den Autoren	336
-----------------------------	-----

Einleitung

»Was ein totalitärer Staat ist, hat man dort [= in Italien] noch nicht ganz vergessen, und daß ein *Denker wie Heidegger in jedem Falle eine säkulare Erscheinung bleibt*, ist dort den Leuten durchaus klar. [...] Schließlich ist ein Mann wie Heidegger nicht auf den Beifall von Dummköpfen oder der sogenannten Massen angewiesen.«

H.-G. Gadamer, Brief an F.-W. von Herrmann vom 27. Januar 1988

»Wie soll eine solche pharisäische Generation, die in Frankreich wie bei uns geradezu gestreichelt wird, die Lagen von Druck aushalten und bestehen können, die eines Tages auf sie zukommen werden?«

H.-G. Gadamer, Brief an F.-W. von Herrmann vom 11. April 1988¹

Im Titel des hier vorgelegten Buches *Martin Heidegger. Die Wahrheit über die Schwarzen Hefte* will das Wort »Wahrheit« nicht nur auf die Richtigkeit einer Aussage hinweisen, sondern meint vielmehr »Un-verborgenheit« und »Un-verstellt-heit« des von Heidegger hinterlassenen Erbes. Das Vorhaben dieses Buches besteht darin, dafür zu sorgen, daß die Manuskriptensammlung der Schwarzen Wachs-tuchhefte, bzw. Notizbücher, wie Heidegger sie auch nannte, in deren Wahrheit verstanden würden.

Seit ihrer Veröffentlichung im Rahmen der Gesamtausgabe und sogar vor ihrem Erscheinen waren die *Schwarzen Hefte*, als sie das Publikum erreicht haben, von vielen Verdeckungen und Verschleierungen umgeben. Kurz vor deren Veröffentlichung wurden sie auf nationaler sowie internationaler Ebene von ihrem Herausgeber und somit von den *Massenmedien*, besonders von der Presse mißverstanden und als Zeugnisse von Martin Heideggers vermeintlichem »Antisemitismus« in Mißkredit gebracht. Bevor noch die ersten Bände der *Schwarzen Hefte* hatten in Betracht gezogen und genau untersucht werden können, hat die öffentliche Meinung die angebliche Gewißheit für bare Münze genommen, diese sämtlichen Schriften hätten keinen anderen Inhalt als antisemitische Äußerungen. Vom Anfang an lastete auf dem Inhalt dieser wenn auch noch unveröffentlichten *Hefte* ein interpretativer Bannstrahl, der jede andere mögliche Lesart verstellt und verfälscht hat. Die Vorgehensweise derjenigen, die dieser verstellenden und verfälschenden Interpretation Aufschwung gaben, macht sofort deutlich, daß damit eine Instrumen-

¹ Siehe unten (im Dritten Kapitel) den vollständigen Abdruck der betreffenden Briefe von Hans-Georg Gadamer.

talisierung dieser Manuskripte geplant und inszeniert wurde, um rein subjektive Ziele zu erreichen. Anstatt einer bedächtigen Analyse der vielfachen Inhalte der *Schwarzen Hefte* und ihrer Stellung im Ganzen der von Heidegger hinterlassenen Manuskripte wurde der Inhalt dieser 34 *Hefte* mit einem einzigen abwertenden und effektvollen Stichwort gebrandmarkt, um Interesse und Aufsehen in der nationalen sowie internationalen Öffentlichkeit zu erregen und Staub aufzuwirbeln. Plötzlich wurden Heideggers Notizbücher weltweit zur Debatte und der strittige Punkt war der angebliche »seinsgeschichtliche Antisemitismus« und seine italienische Variante, der sogenannte »metaphysische Antisemitismus«. So hat man eine *intrigante Debatte* geführt, in die zuerst Nichtfachleute, »Nicht-Philosophen« eingriffen, die – mit der verkündeten Absicht, die Frage aufzuklären – ein dichtes Netz von Mißverständnissen aufgrund der vermeintlich unleugbaren Gewißheit eines in den *Schwarzen Hefen* vorliegenden Antisemitismus inszeniert haben, und zwar derart, daß ein ganzes Kapitel der Geschichte der Philosophie des 20. Jahrhunderts neu zu schreiben wäre. Selbstverständlich wurde dieses Verfahren um so spürbarer, als die Öffentlichkeit es bestärkte und sich dafür einsetzte mit Unterstützung von Tageszeitungen, deren Funktion darin bestand, daß diese bequemen Deutungen breite Zustimmung finden.

Kaum jemand war bereit einzuräumen, daß der »Fall Heidegger« gerade nicht im geeigneten Rahmen angegangen worden ist, sondern zum Opfer einer Beschlagnahme zugunsten anderer Gebiete geworden war. In der Tat wurde es jedermann gestattet, in den Zeitungen seine eigenen Eindrücke mitzuteilen, als wäre er indessen »Beteiligter« an der Gestaltung einer auf einem »gemeinsamen Bewußtsein« gegründeten Geschichte; nicht nur hält dieses »gemeinsame Bewußtsein« den Antisemitismus der *Schwarzen Hefte* für sicher, sondern darüber hinaus vermutet es, Heidegger hätte eine strategische Rolle gespielt, indem er ein mit dem Nationalsozialismus eng verwandtes Denksystem so entworfen hätte, daß er schließlich zu dessen Anstifter geworden sei.

Nummehr wird ganz offensichtlich, daß eine solche Verwirrung nur deswegen entstehen konnte, weil die *Schwarzen Hefte* von »Nichtfachleuten« gelesen und gedeutet wurden, die eine Debatte zu eröffnen wähten – und statt dessen eine schwierige Lage schufen, die jedem, der bis jetzt darauf verzichtet hatte, an dieser Kontroverse teilzunehmen, klagemacht hat, wie unmöglich und sogar vergeblich es wäre, in einem so unfreundlichen Klima in die Debatte einzugreifen; in der Tat sind und bleiben die Denkschemata eines solchen instrumentalisierenden Verfahrens ohne jeglichen Bezug zu einer gründlichen philosophischen Forschung.

Es war keine leichte Sache, das vorliegende Buch zustande zu bringen, und kaum hatten wir uns entschlossen, dieses Unternehmen in Angriff zu nehmen, wurden wir auch schon mancher Schwierigkeiten gewahr. Diese dem Leser hier mitzuteilen, fühlen wir uns verpflichtet. Zunächst sei Folgendes erwähnt: als wir uns im Januar 2015 einem systematischen Studium der Bände 94 bis 96 der Gesamtausgabe widmeten, wurden wir von der internationalen Presse ständig belästigt; Presseveröffentlichungen zufolge stand es fest, daß der angebliche Antisemi-

tismus Heideggers, sei er »seinsgeschichtlich«, sei er »metaphysisch«, der einzige Schlüssel für den Zugang jeglicher Herangehensweise an die *Schwarzen Hefte* sei. Das Hauptproblem bestand nicht darin, daß diese – von der Presse geförderte – Sichtweise sich soweit durchgesetzt hatte, daß sie zu einem absolut verbindlichen Gemeingut geworden war; vor einer noch größeren Schwierigkeit standen wir, die darin lag, daß diese Deutungen Heideggers Denken in seinem Kern unterminierten. So wurde jede öffentliche Rede über den »Fall Heidegger«, auf die die »Verfechter des Dialogs« sich beriefen, eine bloße Täuschung, welche nur darauf zielte, die Fachleute zu mobilisieren: damit sollte eine Aussprache geführt werden, aber tatsächlich nur um eine schon geplante medienwirksame Instrumentalisierung aufrechtzuerhalten. Die Schwierigkeit, die uns plötzlich bewußt wurde, war darauf zurückzuführen, daß, wer die These eines »seinsgeschichtlichen Antisemitismus« aufstellte, den Verdacht entstehen lassen wollte, Heideggers Denkweg wäre ab 1936 in seinem gesamten philosophischen Werk von einem Antisemitismus geprägt: damit werden ernsthafte Bedenken nicht nur gegen Heidegger selbst geweckt, sondern auch mittelbar gegen jeden, der viele Jahre lang keine Mühe gescheut hat, dessen spekulativen Denkweg zu verstehen. Dieser Schatten, nämlich derjenige des »seinsgeschichtlichen Antisemitismus«, verstieß Heidegger in die Finsternis und machte ihn dafür verantwortlich, ein den politischen Denkschemata des Nationalsozialismus angepaßtes Denksystem errichtet zu haben. Der Diskurs über den »seinsgeschichtlichen Antisemitismus« zielte zugleich darauf ab, die These zu bestätigen, das seinsgeschichtliche Denken sei an und für sich und bis in seine Wurzeln antisemitisch. Mit dieser grundlosen Behauptung wurde ein seltsames Mißverständnis verbreitet, und Heideggers Lage wurde noch dadurch verschlimmert, daß der sogenannte und so verstandene »seinsgeschichtliche Antisemitismus« von einigen Gelehrten denunziert und zu einem neuen Forschungsfeld für Philosophie erklärt wurde. Als gegen diese sinnlose Behauptung eingewandt wurde, daß die Juden-bezogenen Textstellen weder einen wesentlichen Bestandteil noch eine spekulative systematische Behandlung im Zusammenhang des seinsgeschichtlichen Denkens darstellen, hat der deutsche Herausgeber der *Schwarzen Hefte* ganz im Gegenteil behauptet, Heideggers seinsgeschichtliches Denken sei »systematisch« antisemitisch. An einer Universität der Vereinigten Staaten hat er zudem die These einer Dualität des Esoterischen und des Exoterischen vorgebracht und ist sogar so weit gegangen, daß er die These aufstellte, man bräuchte nur unter die exoterische Schicht der Texte von Heidegger zu schauen, um einen esoterischen Kern zu entdecken, der nichts anderes als Antisemitismus sei. Leider hat keiner der bei dieser Gelegenheit anwesenden amerikanischen Professoren den Vortragenden gebeten, auch nur ein Beispiel aus den betreffenden seinsgeschichtlichen Texten als Beweis für Heideggers sogenannten esoterischen Antisemitismus anzuführen: ganz typisch ist in diesen klischeehaften Behauptungen, daß keine konkreten Beweise durch den Verweis auf präzise Textstellen vorgelegt werden.

Ein Vorwurf ähnlich dem des »seinsgeschichtlichen Antisemitismus« Heideggers ist die in Italien vorgebrachte ähnliche Anschuldigung der Idee eines »metaphysischen Antisemitismus«, der auf die deutsche Philosophie und insbesondere